stehenden, bis 15. Juli c. an ihre Ortssteuereinnahmen an Parochialanlagen: 20 Pfg. von jeder Mark des normalmäßigen Einkommensteuersatzes zu zahlen, wenn sie unter 7,5 Kilometer entfernt vom Kirchorte oder einem erbländischen Orte, an welchem regelmäßig mehrere Male im Jahre Gottesdienst stattfindet, wohnen oder ansässig sind, und nur 10 Pfg. von jeder Mark des normalmäßigen Einkommensteuersatzes, wenn sie über 7,5 Kilometer vom Kirchorte ꝛc. wohnen.

— An der großen Laterne mitten auf dem Altmarkte wurden gestern eine neue gläserne Haube und Brenner nach einem neuen System aufgesetzt, welches, wenn es sich für allgemein durchführbar erweist, das Laternen-Anzünderwesen resp. das Verlöschen derselben ungeheuer vereinfacht. Nach diesem System bleibt nämlich ein kleines Flämmchen fortwährend brennen; sobald die Laterne den Platz erhellen soll, bedarf es nur eines leichten Druckes an dem betreffenden Haupthahn, das Flämmchen vergrößert sich und entzündet sofort die übrigen Flammen. An einer kleineren Laterne in der Schloßstraße ist übrigens dieses System bereits in Anwendung.

— Nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, wird im Saale des „Tivoli" auf Veranlassung des hiesigen Fortschrittsvereins der Reichstagsabgeordnete Professor Günther-Nürnberg einen Vortrag über die politische und wirthschaftliche Lage Deutschlands halten. Der Zutritt ist nur unter Vorzeigung der auszugebenden Karten gestattet. Außerdem haben die Mitglieder des Gewerbevereins, des Handwerkervereins, der Bezirksvereine u. s. w. unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten Zutritt. Die Kontrol-Maßregel hat nur den Zweck, Elemente fern zu halten, welche Störungen beabsichtigen.

— Ruschpler's Rosengarten entzückt jetzt Tag um Tag eine Menge Blumen- und Poesiefreunde. Verschiede man aber einen Besuch der leuchtend schönen Ausstellung nicht: jetzt ist der Rosen höchste Zeit, und man weiß — die Rosen eilen!

— Heute Mittag ½12 Uhr kommt in Radeberg das Kurbad in Langebrück zur Versteigerung. Bei der günstigen Lage Langebrücks, welches unweit der Residenz, am Saume der Dresdner Haide, gelegen ist und gute Bahnverbindung besitzt, findet hier ein tüchtiger Restaurateur gewiß ein gutes Auskommen.

— In Bad Elster waren bis Montag 1036 Kurgäste anwesend. Bis zu genanntem Tage hatten sich überhaupt 1742 Personen zur Kur dortselbst eingefunden.

— Zu Ehren des deutschen Gastwirthstages in München fand u. A. ein sog. Münchener Kellerfest mit Bierprobe statt. Der große Saal der Westendhalle war durch Eichen und Tannen in verschiedene Abtheilungen getrennt, von denen jede zwei Brauereien zum Ausschank diente. Vertreten waren Maximilians-, Metzger-, Zanger-, Kochel-, Löwen-, Oltens-, Pester-, Sternecker-, Singlspieler-, Ebert-Brauerei, Franziskanerkeller, Spaten-, Zacherl-, Kapuziner-, Hacker-, Pschorr-, Sendlinger- und Löwen-Actien-Brauerei, ferner aus Culmbach: I. Export-, aus Augsburg: Michel- und Wahl-Brauerei ꝛc. Wie auf Commando erfolgte das Anzapfen der 40 Fässer und hervorsprudelten die Quellen des braunen Nasses. Die Küche, bestehend aus ca. 800 Platten mit 16 verschiedenen Sorten kalter Speisen, wurden den Gastwirthen durch die Brauereien gratis servirt. Eine Prämiirung der Biere fand nicht statt, doch fanden die Biere der I. Culmbacher Export-Brauerei, die schon auf verschiedenen Gastwirthstagen den 1. Preis davon trugen, die allgemeinste Anerkennung der Münchener Brauer und Wirthe. Der Gastwirthstag fand seinen Abschluß mit der Besteigung des hohen Solm; 75 Herren unternahmen die Excursion, aber nur 9 gelangten an's Ziel und auch diese 9 kehrten schließlich bald todt auf Tragbahren, Pferden und Maulern zurück. Ja, ja, die dicken Bäuche!

— Von dem im Verlag der Roßberg'schen Buchhandlung zu Leipzig erscheinenden Repertorium des k. sächs. Verwaltungsrechtes liegt bereits die 2. Lieferung der 2. Auflage vor. Dasselbe ist eine von Fleiß und Sorgsamkeit zeugende Arbeit des bei der hiesigen Amtshauptmannschaft thätigen Regierungsassessors v. d. Mosel. Das Repertorium erscheint in 6 Lieferungen à 1 Mk.

— Oft waren wir in der angenehmen Lage, über Fälle von Ehrlichkeit unserer Droschkenkutscher berichten zu können; jetzt liegt ein Fall vor, wo ein Droschkenkutscher auf die Ehrlichkeit des Publikums hofft. Der Führer der Droschke 115 hat gestern auf der Tour von der Albertbrücke nach dem Linke'schen Bade sein Portemonnaie verloren, in dem sich 22 Mark fremdes Geld, 9 Mark, welche dem Besitzer der Droschke, ein ausgeschnittener Siegesthaler, 1/2-Loos der k. k. Landeslotterie Nr. 23,233 und 3 Postscheine befanden. Der Verlust ist für den Mann ein recht schwerer. Möge seine Hoffnung auf die Ehrlichkeit des Finders nicht umsonst sein!

— Der Engländer, welcher am 16. d. Abends von der Schwimmschule des Herrn Moritz Gasse hier in einem Canoe (Eskimoboot) nach Hamburg ruderte, ist am 21. d. Nachmittags nach einer 5½tägigen Fahrt in Hamburg glücklich gelandet.

— Auch in diesem Jahre beschenkten und schmückten mit Blumen dankbare Kinder der Garnisonschule am Johannisfeste das seit Jahresfrist mit einem Denksteine versehene Grab ihres Wohlthäters, des Oberstleutnants Barend, auf dem alten Neustädter Kirchhofe.

— Eine arme Frau mit 6 Kindern, deren Mann durch Krankheit und Kummer geschwächt ist, bittet um einen alten gebrauchten Kinderwagen. Die Frau wohnt in Cotta und arbeitet, um ihre Angehörigen zu erhalten, in ein Dresdner Geschäft. Das Tragen strengt sie, die so wie so durch Entbehrungen sehr angegriffen ist, nicht nur übermäßig an, sondern verursacht ihr auch Brustschmerzen. Im Interesse der Kinder, deren Mutter es zu erhalten gilt, findet sich hoffentlich eine mitleidige Seele.

— Wenn auch der Viktoria-Salon geschlossen ist, so bleibt doch für die Direktion desselben inzwischen gar Vieles zu thun übrig, um, kommt die Zeit der Vorstellungen, das vielgestaltige und immer interessante Programm bieten zu können, wie es bekanntermaßen noch nie geboten hat. Direktor Lichtenstein war bereits im Süden, in Ungarn, um geeignete Engagements-Verträge abzuschließen und geht in dieser Woche wieder nach Paris und London zum gleichen Zwecke. Uebrigens beginnen die Vorstellungen diesmal bereits am 31. August; unter Anderem werden da auch eine Anzahl Julu's auftreten.

— In den letzten Tagen hat sich unsere Polizei zweier Verbrechlichkeiten versichert, welche, um damit einen materiellen Vortheil zu erreichen, sich für Polizeibeamte ausgegeben hatten. Der Eine soll sich auch mit dem Verkaufe von Medikamenten an einen Augenkranken befaßt haben, der durch den Gebrauch des ihm von Jenem empfohlenen Mittels zwar nicht sein Augenleiden, wohl aber sein Kopfhaar verloren haben soll.

— Jener Turnlehrer, über welchen wir gestern berichteten, und der zugleich Hilfslehrer an einer hiesigen Bezirksschule ist, war nach Allem, was von ihm vorgenommen wurde, in bedauerlichster Weise von momentaner Geistesstörung befallen worden, weshalb man denselben auch sofort bezirksärztlicher Beobachtung und Behandlung überwiesen hat.

— Eine in der Antonstadt wohnhafte, in den 50er Jahren stehende Kaufmannswittwe wird seit gestern früh vermißt. Dieselbe dürfte sich ein Leid angethan haben, da sie sich in bedrängten Verhältnissen befand.

— Der in Hamburg vom 21. bis 24. August d. J. abzuhaltende erste Monats deutscher Seifenfabrikanten wird mit einer Ausstellung verbunden, welche umfassen wird: Seifen in allen Qualitäten, von der gewöhnlichen Haushaltungs-, medicinischen, Rasir-, Kleiderseife, bis zu den feinsten Toilettenseifen ꝛc., Parfümerien, Fruchtseifen, Odeurs, Pomaden, Haaröle, Schminke ꝛc. Auch haben bis jetzt einige der bedeutendsten Paraffin-, Stearin-, Wachs- und Ceresinwaaren-Fabrikanten des Kontinentes die Betheiligung an der Ausstellung zugesagt. Einige der ersten Kölnischen Fabriken beabsichtigen in einem speziell zu diesem Zwecke errichteten Springbrunnen durch ihre wohlriechenden Produkte die Ausstellungsräume mit lieblichem Duft zu erfüllen.

— Gestern hat im Pferdebahnhof die Taxation und Uebernahme des Pferdeparkes der seitherigen Continental- an die englische Gesellschaft (Gr. Jungen, Parrish) stattgefunden. Mit dem Zustand der Thiere war man äußerst zufrieden und in der That waren dieselben noch nie so wohlgenährt und frischauf. Wie es heißt, werden die Engländer, welche morgen den Betrieb übernehmen (d. h. nur die Oberkontrole, alle Beamten bleiben vorläufig im Dienst) die Wagen Dresden-Plauenitz um 6 vermehren und so die Fahrten alle 5 Minuten ermöglichen. Auch werden 6 neue Wagen sofort gebaut.

— Da wird nun den lieben Dresdner Hausfrauen von einem höchst reellen Manne Namens Traugott Rämsch in einem Hausstande an der Ecke der Webergasse und Wallstraße jeden Montag und Freitag das Ideal ihrer wirthschaftlichen Wünsche, eine hochfeine Schweizer Tafelbutter, offerirt und dennoch findet der Mann lange nicht die Beachtung, welche in der That seine delikate, fettige, wie Nußkern schmeckende und dabei billige Waare verdient. Die Hausfrauen werden es uns danken, ihnen hiermit diesen Fingerzeig gegeben zu haben.

— Teplitz stellt sich! Während noch vor 14 Tagen die Wirthsleute vor den Hausthüren Trübsal blasen, hinken und schleichen die Kurgäste und stolzieren die gesunden Passanten jetzt massenhaft durch das Städtchen. Glauben Sie nicht, daß Sie in mir einen ungeheuer heiteren Passanten vor sich haben, der von dem Schloßberg auf den Milleschauer hüpft und sich über defekte Pedale etwa lustig macht, — keineswegs! Auch ich bin — zwar kein Maler, aber ich habe das Malheur, auch ein melancholischer Schleicher zu sein, und zwar einer von der allerschlimmsten Sorte, der selbst in der Kur seine Recensenten-Gottheiten nicht lassen kann und dazu Pilsener bürgerliches Brauhaus trinkt. Die haute Saison, die Crème der Gesellschaft aus den diversen Residenzen ist noch nicht gekommen; wir Dresdner Russen oder, wenn Sie es wünschen, wir russischen Dresdner kontroliren die Kurliste auf das Gewissenhafteste. „Behrlin" — nur so wird Berlin ausgesprochen, nicht etwa „Brlin", denn so sagen nur die vom Stamme Nimm — also „Behrlin" ist sehr viel da. Spielhagen klagte in Norderney, daß man dort permanent vor den Berlinern die Flucht ergreife, und sie dürfen ja nicht. Davon ist hier in Teplitz nichts zu sehen, denn erstens habe ich keinen deutschen Metropolitaner hier gefunden, der nicht äußerst pedagrämlich-liebenswürdig gewesen wäre, und dann ist hier überhaupt auch keine Rede von „Flucht ergreifen", wenn man mit seinen defekten Beinen wie der Hahn im Salat gehen muß, wie ein sichtsichtiger Kurgast zu thun „pflegen muß". — Für genügende Unterhaltung ist gesorgt. So z. B. umarmte mich mein verehrter Badearzt und bat mich mit unnachahmlicher Treuherzigkeit, „nur allweil lustig" zu sein, grade als ich an mein Pensionsbein lassend Au! stöhnte. Ich konnte nur lustig wimmern; aber da versicherte mir kurz darauf ein liebenswürdiger Berliner, daß der Mond in Berlin wirklich viel größer sei, und da war ich wirklich „alleweile" lustig. Als Schlußdekoration dieses, wie Sie zugeben werden, trefflichen Badekursberichtes lasse ich noch eine Dithyrambe los für meine russischen Landsleute und sonst für jegliches Dresdner Männlein und Fräulein, so sich mit oder ohne Pensionsbein für die gemüthliche Thermenstadt rüstet, höchst beachtenswerth. Wir speisen hier im Restaurant Glaser in der Lindenstraße gerade so, als ob wir an der Tafel Sr. Excellenz von Fabrice oder des Grafen Luckner zu sitzen die Ehre hätten. Wie das zugeht, will ich Ihnen, wenn Sie mich nicht verrathen, verrathen. Unser Gastgeber ist nicht nur durchsichtig, sondern auch weitsichtig. Er hatte am Georgplatz in Dresden zwei Siegel entdeckt und fand, daß es für uns wohlthätig sein würde, eines dieser Siegelchen zu entführen. Die Entführung gelang und statt immer schlanker zu werden, werden wir immer dicker.

— Jenes fürchterliche Gewitter, welches uns am Sonntag in der Hauptsache mit Sturm heimsuchte, hat auf seinem Wege nach Nordost leider auch noch Hagelschlag über viele Ortschaften gebracht. In der Gegend von Rötha hat dieser Hagel außerordentliche Verheerungen angerichtet; die Fluren Aitzkaag, Peres, Pulgar, Böhlen, Stöhna, Rüden, Zehmen, Gruna, Störmthal sind so zerschlagen, daß die Ernte-Aussichten gleich Null sind; zahllose Bäume in Fluren und Gärten wurden entwurzelt und fast sämmtliche nach Südwest gelegene Fenster zertrümmert. Der Pächter der Böhlener Kirschnutzung, welcher dieselbe für 1200 Mark gerichtet und bereits 600 Mark bezahlt hat, ist übel daran, denn die noch vorhandenen Kirschen werden auf höchstens 150 Mark geschätzt. Dieses Gewitter hat auch indirekt den Tod eines Menschen veranlaßt. Der Gutsbesitzer Gr. in Böhlen gerieth über den ihm durch die zerschlagenen nicht versicherten Feldfrüchte gewordenen Schaden in Verzweiflung und erhängte sich am Montag Morgen.

— Nach Tharandt, aber nicht in die heiligen Hallen, sondern zum Besuch des gräflich Syminsky'schen und des Forst-Gartens dampften bei ihrer letzten, von der Witterung begünstigten Excursion die Mitglieder der „Flora". Tharandt selbst bildet gewissermaßen den Schlußstein des romantischen Plauenschen Grundes und ist reich an Naturschönheiten, so daß es oft und gern besucht wird. Der links von der Ruine, auf dem Wege zum Forstgarten gelegene gräflich Syminsky'sche Garten ist mit geschickter Benutzung des hügeligen Terrains angelegt, wird gut unterhalten und bietet hübsche Aussichtspunkte über das Städtchen selbst. Im Forstgarten waren alle Bäume und Sträucher in guter Cultur. Besonders hervortraten u. A.: Tilia argentea, Cedrus Deodara, Cornus florida u. A. m. Die Anzucht von Ziergehölzen und einheimischen Coniferen ist nicht unbedeutend und der gute Stand derselben giebt Zeugniß von der Tüchtigkeit des freundlichen Führers der Exkursion, Forstgärtner Büttner.

— Der Bezirksverband-Verein zu Meißen beabsichtigt in der Zeit vom 12. bis incl. 15. Juli d. J. in den Räumen des Gasthofs zur Stadt Hamburg in Cölln a. d. Elbe eine Ausstellung von Frühobst abzuhalten.

— In Bischheim brannte am Sonntag Abend das Wohngebäude des Gartennahrungsbesitzers Lauschke nieder.

— Das 19jährige Dienstmädchen Namens Rahmkopf aus Frohburg, welches in diesen Tagen in Leipzig in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit Petroleum sich so furchtbar verbrannte, ist am Sonntag im Leipziger Stadtkrankenhause gestorben. Desgleichen starb daselbst der Maurer Albert Gräfe, welcher vor wenigen Tagen am Neubau des Zoologischen Museums in der Thalstraße vom Gerüste stürzte.

— Berggießhübel, den 24. Juni. Heute früh ward das seit mehreren Jahren unterbliebene Bergfest, zu welchem die Eisenindustriewerke mit der Eisengießerei sich vereinigt hatten, durch Reveille eingeleitet, worauf um 9 Uhr von dem recht zahlreichen Arbeitspersonal eine Kirchenparade gehalten wurde. Die Parade wurde vom Schichtmeister und den anderen Beamten in die Kirche geführt. Der Herr Bürgermeister nebst Stadtrath und zahlreiche Bürger schlossen sich dem Kirchenzuge der sich in ihrer so kleidsamen Tracht recht festlich zeigenden Bergleute an. Nachmittags wird ein Freibier gegeben und Abends ein Tänzchen gehalten.

— Am Dienstag Morgen hat sich in Rodewitz bei Bautzen der Unteroffizier Pilz von der 2. Kompagnie des 4. Infanterie-Regiments aus noch unbekanntem Grunde erschossen.

— Am 23. d. Vorm. machte der Restaurateur Ahme in Neusalza, ein allgemein geachteter Mann, seinem Leben mittels Durchschneidens der Kehle ein Ende. Anlaß zu dieser traurigen That geben seine zerrütteten Vermögensverhältnisse.

— In der Pleiße bei Connewitz sind in vergangener Woche 2 Kinder ertrunken; ein drittes wurde noch rechtzeitig vor gleichem Ende gerettet.

— Der Mörder Lehmann, welcher geschlossen in der Bezirksgerichts-Frohnveste in Zwickau untergebracht worden ist, hat, gleichwie früher in anderen Gefängnissen, in seiner jetzigen Zelle in der Nacht zum 24. d. einen Fluchtversuch gemacht und zunächst die behufs seiner Fesselung nöthigen eisernen Vorrichtungen zerwuchtet und zersprengt. Seine Flucht ward jedoch durch die ihn öfter revidirenden und streng beaufsichtigenden Arresthausbeamten vereitelt.

— An dem von Plassenhain nach Seifersdorf führenden Wege sind in der Nacht zum 13. d. in frevelhafter Weise eine Anzahl Straßenbäume umgebrochen worden. Auf die Entdeckung des Frevlers hat die Gemeindeverwaltung eine Belohnung von 30 M. gesetzt.

— Durch Unvorsichtigkeit des Führers eines Bierwagens wurden am Montag in Leipzig zwei Kinder von 5 und 7 Jahren überfahren. Der kleinere Knabe kam mit unbedeutenden Verletzungen davon, der größere hingegen wurde durch Hufschläge schrecklich zugerichtet. An dem einen Oberschenkel ist das Fleisch buchstäblich vom Knochen getrennt; die eine Gesichtshälfte gleicht einer unförmlichen Masse.

— Am 22. d. Nachm. gegen 2 Uhr hat in Oberwiesenthal wiederum ein Schadenfeuer stattgefunden und sind die Apotheke sowie 4 Wohnhäuser in Schutt und Asche gelegt worden.

— Am Sonntag wurde in Oelsnitz ein toller Hund nebst 7 anderen Hunden, die er gebissen hatte, erschossen. Am selben Tage wurde in Falkenstein ein gleichfalls der Wuth verdächtiger Hund getödtet.

— Vergangene Woche ist der Knecht Schmidt aus Strehla von der Deichsel eines Jauchenwagens gefallen. Die Räder gingen ihm über die Brust und beschädigten ihn schwer.

— In der Sächs. Maschinenfabrik zu Chemnitz verunglückte am 22. ds. ein Arbeiter dadurch, daß er bei schwerer Arbeit über Maschinentheile stürzte, zu Falle kam und mit dem Kopfe derart auf die Kante eines Lokomotivrades aufschlug, daß er schwer verletzt wurde.

— Am Sonnabend wurde die Wittwe Geipel aus Bergen in Chrieschwitz todt aus dem Dorfbach gezogen.

— Am Streuberg bei Frankenberg ist am Sonntag das Besitzthum des Müllers und Restaurateurs Meichel niedergebrannt.

— Ein Fleischer in Falkenstein hatte in Werda einen in hohem Grade mit der Perlsucht behafteten Ochsen für 23 Mk. (eine Ochsenhaut kostet allein 21 Mk.) gekauft und geschlachtet. Zum Glück kam die Behörde dahinter, welche ungefähr die Hälfte des Fleisches, sowie 93 Knoblauchwürstchen auffand und confiscirte.

— Am Montag früh wurde die 17jährige Tochter eines Gutsbesitzers in Möschwitz in einem Wassertümpel todt aufgefunden. Das Mädchen ist wahrscheinlich bei der Rückkehr vom Tanze vom Herzschlag getroffen worden und in den Tümpel gefallen.

— Oeffentliche Schwurgerichts-Sitzung am 25. Juni. In den zwei Prozessen, die bisher gegen den Maurer Friedrich Wilhelm Werner aus Langebrück wegen vorsätzlicher Brandstiftung anhängig waren, spielte ein „abgelatschter" Stiefelabsatz eine Hauptrolle. Als nämlich am 17. Decbr. 1876 die Scheune des Gutsbesitzers Gottlob Claus in Langebrück niedergebrannt war, entdeckte man am Orte der That ganz abenteuerliche Fußspuren und in diese paßten die Stiefeln des heutigen Angeklagten, namentlich einer derselben mit abgelatschten Absätzen so ausgezeichnet hinein, daß nur fallein Werner bei Beurtheilung der Thäterschaft in Frage kommen konnte. Ueberdies traten noch eine Reihe schwerbelastender Momente in den Vordergrund, so daß schließlich der von Beweisen fast erdrückte Angeklagte unumwunden zugestand, er habe aus „reinem Muthwillen und Langeweile" gleichzeitig mit dem Anbrennen einer Cigarre die Scheune angebrannt. Am 8. Septbr. v. J. verließ der am 9. März 1877 in das Zuchthaus eingelieferte Brandstifter die Strafanstalt, ohne, wie die Folge lehrt, nur einigermaßen gebessert zu sein. So äußerte Werner bei Gelegenheit eines Besuches zu der Zeugin verehel. Scherz, ob sie nicht wisse, daß er 18 Monate auf der „hohen Schule" — nämlich dem Zuchthause — gewesen sei, er hätte dort Backschlüsseln gemacht und es sei überhaupt recht hübsch auf dem Zuchthause gewesen, und als nunmehr die S. über die Ursache der Internirung nachfrug, bemerkte W. mit Pathos: „Nu, de Scheune vom Nachbar schtand mer g'rade im Wege, derentwegen hab' ich se angebrannt." Dem Manne der Scherz theilte der Angeklagte bald nach verbüßter Strafe mit, er habe jetzt ¾ Jahre die „hohe Schule" studirt, infolge dessen S. momentan vernahm, Werner sei Beschlagschmied in Dresden geworden, durch die nachträglichen Worte W's: „Hunger hab'ch, fechten darf'ch nich mehr, d'is mer egal, ich feu're wieder eene Bude weg, daß'ch wieder hinkomme!" aber eines Andern belehrt wurde. Als nun am 10. April d. J., dem Gründonnerstage Abends gegen 9 Uhr, die Scheune und das Auszugshaus des Gutsbesitzers Oswald Kunze in Langebrück ein Raub der Flammen wurden und der Verdacht böswilliger Brandstiftung nur zu begründet erschien, erinnerte man sich natürlich sofort des einstigen Zuchthauskandidaten und zog ihn zur Rechenschaft. Der Herd des Schadenfeuers befand sich an der mit Stroh gedeckten Scheune, die etwas abseits vom Dorfwege stand, und erfolgte zweifellos das Anzünden derselben von außen. Werner, der die Urheberschaft ganz entschieden leugnete, war am besagten Abend von der Maurerarbeit aus Dresden zurückgekehrt, frequentirte zunächst das Gasthaus und kaufte sich dann in einem Produktengeschäft ein Sechserlicht und ein Päckchen Streichhölzchen, worauf er, gegen 8 Uhr Abends, in die Erbgerichtsschenke dislocirte und nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt in sein Heim zurückkehrte. Auf diesem Heimwege gokelte der Angeklagte nun zweifellos die Scheune, die sich ungefähr 3 Minuten von seiner Wohnung entfernt befand, an, und ging dann, obgleich er versicherte, nicht vom Dorfwege abgewichen zu sein, quergefeldein nach seinem, bei dem Schwager Herrlich befindlichen Quartier. Erst etwa 20 Minuten später will er, vom Schwager aufmerksam gemacht, den Feuerlärm vernommen haben und rückte er auch alsbald zur Unterstützung der Ortsfeuerwehr nach dem Brandplatze ab. Die in der dortigen Gegend stationirten Gendarmen Oehme und Lehmann hatten bereits bei der früheren Brandlegung Erörterungen vorgenommen und kannten daher den Burschen schon ziemlich genau von seiner schwachen Seite. Als Oehme noch an demselben Abend recherchirte und nach dem Verlassen der Wohnung des Angeklagten zu den Umstehenden „Gute Nacht!" wünschte, empfahl sich Werner lachend mit den Worten: „Gute Nacht, Herr Wachtmeister, gesundes Wiedersehen morgen früh!", doch „bezweifelte" er heute die ihm in den Mund gelegte Aeußerung „sehr". Andern Tags entdeckten die forschenden Blicke der Gendarmen die verrätherischen Fußspuren auf dem Felde, in welche nach der Angabe des Ortsrichters Kuntsch die Monstrestiefeln Werner's — namentlich der mit dem abgelatschten Absatze versehene und von tausend anderen sofort zu unterscheidende Stiefel — wie „gegossen" paßten. Zwar suchte sich der Angeklagte auch in dieser Beziehung rauszureden, indem er behauptete, zu der in Rede stehenden Zeit gar nicht die omindösen Sandtreter getragen zu haben, aber das Leugnen half um so weniger, als noch andere Umstände das Maß der Beweisgründe zum Ueberlaufen brachten. Bei der Arretur wurde Werner sehr unruhig, später beruhigte er sich aber und erzählte seinen Begleitern ganz gemüthlich, daß es ihm ganz gut im Zuchthause gefallen habe, und beim Visitiren äußerte er selbstbewußt: „Diesmal finden Sie keene Streichhölzeln bei mir, wie's letzte Mal!" Die von ihm am Charfreitagsmorgen gemachte Aeußerung: „Ich will heite 'mal in de Kirche gehn und hör'n, was der Pfarrvater zu dem gestrigen Feuer sagt" giebt wohl auch zum Nachdenken Anlaß. Herr Oberstaatsanwalt Roßtäuscher entwickelte die zweifellos für die Schuld des leugnenden Angeklagten sprechenden Gründe in seinem Schlußvortrage zu dem Antrage auf Bejahung der Schuldfrage und dem bejahenden Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Werner wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Angekündigte Schwurgerichtssitzungen. Morgen Vormittag 9 Uhr gegen den Tischler August Hermann Zange aus Langenbielau wegen Nothzucht (geheim); Sonnabend 9 gegen den Maurer August Eduard Kaden aus Kleindorfhain wegen unter Verursachung von Körperverletzung einem Forstbeamten in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes geleisteten Widerstandes.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Friedrich August Weber aus Klein-Welsso bei Frankfurt a. O. wegen ruhestörenden Lärmens, groben Unfugs und Widerstandes.

## Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 24. Juni um 8 Uhr Morgens:

| Ort. | Barom. auf 0 Gr. reduc. in Millim. | Wind. | | Wetter. | Temperatur in Celsius Grad. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen | 751,9 | NW | leicht | bedeckt | + 14,4 |
| Stockholm | 746,7 | W | stark | bedeckt | + 17,1 |
| Haparanda | 747,0 | NW | mäßig | bedeckt | + 8,0 |
| St. Petersburg | 747,1 | SW | schwach | bedeckt | + 14,4 |
| Moskau | 756,4 | SSW | still | wolkenlos | + 15,8 |
| Hamburg | 755,9 | WSW | still | heiter 1) | + 16,3 |
| Memel | 755,5 | W | frisch | bedeckt 2) | + 15,8 |
| Paris | 757,0 | S | schwach | bedeckt | + 15,2 |
| München | 760,4 | W | frisch | heiter | + 19,1 |
| Leipzig | 756,8 | SSW | leicht | halb bedeckt | + 18,5 |
| Breslau | 759,9 | S | schwach | heiter | + 18,4 |
| Wien | 758,3 | W | still | bedeckt | + 16,1 |
| Breslau | 757,6 | S | leicht | Regen | + 14,8 |

1) Gestern einige leichte Regenschauer. 2) Grobe Bee.

Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck hat allgemein abgenommen, stark am Kanal und am Bottnischen Busen. Eine Zone niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von Island über Skandinavien bis zum Weißen Meere mit meist schwachen Winden. Das Minimum westlich von Irland ist stationär geblieben und hat an Intensität zugenommen, während eine zweite barometrische Depression über Finnland lagert, auf ihrer Südseite stellenweise starke Winde veranlassend. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, veränderlich, über Central- und Nordwestdeutschland vielfach heiter, bei nahezu normaler Temperatur.

**Witterungs-Beobachtung** am 25. Juni, Abds. 7 Uhr. Barometerstand n. Oscar Lidstöt (Wallstr. 19): 757 Millimeter (seit gestern 1 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 13° W. — Differenz von gest.